

Stairway to Hafelekar

Als ich von dem Projekt „10.000 Stufen zum Hafelekar“ hörte, wusste ich nicht sollte ich lachen oder weinen?

Im Grunde ist es ja schön, dass wir Tiroler findige Köpfe sind und uns allerhand einfällt, um das Leben zu erleichtern bzw. es zu verschönern. Wie es allerdings meist so ist, haben solche Einfälle nicht nur Vorteile sondern oft auch Nachteile oder gehen auf Kosten anderer. Dies trifft auch auf unsere Tourismusbranche zu.

Leider hat es sich so entwickelt, dass jede Tourismusregion neue Attraktionen bieten muss, um zahlungskräftige Gäste anzulocken. Die Höhe der Investitionskosten spielt hierfür scheinbar keine Rolle – inzwischen kann man schon fast von „Wettrüsten“ sprechen. Viele Regionen können bereits mit irgendetwas vom „Höchsten“, vom „Längsten“ oder sonst etwas im Guinness-Buch der Rekorde aufwarten.

Mit dem Treppenaufgang zum Hafelekar hätte nun auch Innsbruck etwas vom „Höchsten“ zu bieten - zumindest bis vielleicht in ein paar Monaten irgendwo anders dieser Rekord wieder übertrumpft wird. Fest steht, dass Treppensteigen nicht besonders beliebt ist. Wenn in Gebäuden ein Aufzug zur Verfügung steht, wird dieser sehr gerne benützt, sobald man mehr als ein Geschoss überwinden muss. Wie bereits ein Leserbriefschreiber erwähnt, würde man beim Begehen der Kar-Treppe bis auf die Stufen und die eigenen Schuhe nichts von unserer Landschaft um uns herum sehen – es sei denn, man geht rückwärts hinauf. Eigentlich gibt es kaum etwas Langweiligeres als einen Berg auf einem gleichmäßigen Stiegenaufgang zu besteigen.

Glaube kaum, dass sich viele das antun wollen, 1760 Höhenmeter auf einer Treppe zu überwinden und zahlungskräftige Touristen, die lieber oben auf der Seegrube bei Kaffee und Kuchen sitzen, schon gar nicht.

Wer sportlich auf's Hafelekar kommen will, hat bisher auf den zahlreichen Forststraßen und schön angelegten Steigen viel attraktivere Möglichkeiten, um nach oben zu gelangen.

Auch werden sich nicht viele finden, mit der Seegrubenbahn hinauf zu fahren und anschließend diese Treppe bergab zu begehen, da viele Angst hätten sich dabei einen Muskelkater oder Kniebeschwerden einzuhandeln und diese monotone Bewegung schnell langweilig wird.

In unserer Konsum- und Leistungsgesellschaft ist das Streben nach Geld, Besitz und Ansehen sehr hoch angesiedelt. Solche Ideen wie z. B. die Errichtung dieses Treppenaufganges würde nur wenigen Leuten von diesen zweifelhaften „Werten“ etwas bringen. Für die Allgemeinheit hätte so ein Projekt kaum einen Nutzen.

Bedauerlich ist, dass ideelle Werte, fernab von Geld und Besitz, nicht viel zählen. Schon so einfache Dinge wie z. B. sportliche Betätigung in der Natur, und dabei etwas für seine Gesundheit zu tun, ist wahrscheinlich eine der sinnvollsten Betätigungen unseres Lebens überhaupt. Wenn man diese Aktivität auch noch am Weg zur Arbeit einsetzt und dabei vermeidet, die Umwelt durch Autofahren zu belasten, ist ein noch weiterer Aspekt erfüllt, um zufrieden mit sich zu sein. Solche vermeintliche „kleinen Freuden des Lebens“, die nicht auf Kosten anderer beruhen, geben unserem Leben Qualität und Sinn.

Richard Obendorfer
6073 Sistrans